

„Konzepte dürfen nicht starr sein!“

VON HOLGER JENRICH

Was unterscheidet die Integrative Validation® (IVA) vom Ansatz Naomi Feils? **Altenpflege** sprach mit Nicole Richard, der Entwicklerin des Konzepts, über Weiterentwicklungen und Veränderungen

Altenpflege: *Wenn Sie es auf ein, zwei Punkte reduzieren müssten: Was unterscheidet Ihr Modell der Integrativen Validation® (IVA) am deutlichsten vom Validations-Modell Naomi Feils?*

Nicole Richard: 1. Der Ansatz der Integrativen Validation® geht mit einer ressourcenorientierten Suchhaltung von verbleibenden Kompetenzen aus, die auf der Biografie basieren. 2. Er kann agierend und reagierend umgesetzt werden, hierbei steht wertschätzende Begleitung, nicht inhaltsbezogene Problemlösung im Vordergrund.

Altenpflege: Das klingt zunächst abstrakt. Geben Sie mir ein Beispiel, was Sie „biografiebasierte und ressourcenorientierte Suchhaltung“ nennen.

Nicole Richard: Es gilt – wie auch Dörner sagt - vermehrt mit einer grundlegenden Suchhaltung den Blick für die Integration der Ressourcen in der Pflege und Begleitung zu fördern. Diese komprimieren sich bei Menschen mit Demenz stark auf erlernte Antriebe, die anezogen oder im Leben entstanden sind. Wenn ein Demenzerkrankter zum Beispiel ruft: „Du hast meine Socken versteckt“, nehmen wir Ressourcen wahr und antworten: „Sie sind sauer, das ärgert Sie. Sie legen Wert auf Ordnung, das ist Ihnen wichtig. Ordnung ist das halbe Leben.“ Wir würden also auf die Gefühle eingehen – in diesem Falle Wut, dann auf die Antriebe – in diesem Fall Ordnungssinn. Über Verallgemeinerung –z.B. Redewendungen - gehen wir aus dem Gespräch.

Altenpflege: *Geben Sie uns bitte noch ein Beispiel für Ihren Abschied von der inhaltsbezogenen Problemlösung.*

Nicole Richard: Nehmen wir eine Frau, die fragt: „Wo ist meine Tochter?“ Wir würden ihr etwa entgegen: „Ihre Familie ist Ihnen wichtig. Sie haben gern Ihre Lieben um sich. Sie sorgen sich immer um alle. Auf Sie ist Verlass.“ Frau Feil würde es ganz anders handhaben. Sie würde der Frau mit Fragen begegnen: „Wann haben Sie Ihre Tochter denn zuletzt gesehen?“, „Wo wohnt Ihre Tochter?“, „Was macht Ihre Tochter?“. Wir verzichten bewusst auch hier auf Inhaltsbezogenheit, wir benennen den Auslöser der Situation – die Tochter – nicht.

Altenpflege: *Dennoch gibt es Gemeinsamkeiten zwischen Ihrem Modell und dem Naomi Feils. Was hier und da den Vorwurf hat laut werden lassen, Sie hätten anfangs nur von ihr abgeschrieben und später dann ein eigenes Ding daraus gemacht.*

Nicole Richard: Dem stimme ich nicht zu. Naomi Feil’s große Leistung besteht darin, sich früh vom Ansatz des Realitätsorientierungstrainings emanzipiert und den Fokus auf die Innenwelt der Menschen mit Demenz gerichtet zu haben. Sie arbeitet jedoch mit Fragen und

Interpretationen, was unserer Erfahrung nach Stress und Angst bei Menschen mit Demenz verstärken kann. Wir haben die Integrative Validation® über Jahre im Rahmen einer Bundesarbeitsgemeinschaft weiterentwickelt. Und das ist gut so: Konzepte dürfen nicht starr sein, sondern müssen sich per se Veränderungen unterwerfen. Es ist uns ein Prinzip Bedürfnisse und Anforderungen der Praxis in unsere Methodik zu integrieren und dadurch den Ansatz zu befruchten.